

Weshalb ist Töten unrecht?

[...] Um nichts zu präjudizieren* und um meine Absicht klarzumachen, werde ich den verzwickten Begriff ‚menschlich‘ vorübergehend aufgeben und zwei verschiedene Begriffe dafür einsetzen, die den beiden verschiedenen Bedeutungen von ‚menschlich‘ entsprechen. Für die erste, biologische Bedeutung werde ich den schwerfälligen, aber präzisen Begriff ‚Mitglied der Spezies Homo sapiens‘ verwenden, für die zweite Bedeutung den Begriff ‚Person‘. [...]

Auf jeden Fall schlage ich vor, ‚Person‘ in der Bedeutung eines rationalen und selbstbewussten Menschen zu gebrauchen, um jene Elemente der landläufigen Bedeutung von ‚menschliches Wesen‘ zu erfassen, die von ‚Mitglied der Spezies Homo sapiens‘ nicht abgedeckt werden.

Der Wert des Lebens von Mitgliedern der Spezies Homo sapiens

Nach der durch unser terminologisches Zwischenspiel erfolgten Klärung und auf der Grundlage der Erörterung im vorhergehenden Kapitel können wir uns in diesem Abschnitt sehr kurz fassen. Dass es unrecht ist, einem Wesen Schmerz zuzufügen, kann nicht von seiner Gattungszugehörigkeit abhängen; ebensowenig, dass es unrecht ist, es zu töten. Die biologischen Fakten, an die unsere Spezies gebunden ist, haben keine moralische Bedeutung. Dem Leben eines Wesens bloß deshalb den Vorzug zu geben, weil das Lebewesen unserer Spezies angehört, würde uns in dieselbe Position bringen wie die Rassisten, die denen den Vorzug geben, die zu ihrer Rasse gehören. [...]

Der Wert des Lebens einer Person

Wir haben die Lehre von der Heiligkeit des Lebens in die bei den getrennten Behauptungen aufgespalten, daß (1) das Leben eines Mitglieds unserer Spezies und (2) das Leben einer Person jeweils einen besonderen Wert darstellt. Wie wir gesehen haben, ist die erste Behauptung unhaltbar. Wie steht es mit der zweiten? Hat das Leben eines rationalen und selbstbewussten Wesens einen besonderen, vom Leben bloß empfindungsfähiger Wesen verschiedenen Wert?

Um diese Frage zu beantworten kann man folgendermaßen argumentieren. Ein selbstbewusstes Wesen ist sich seiner selbst als einer distinkten Entität** bewusst, mit einer Vergangenheit und Zukunft. [...] Ein Wesen, das in dieser Hinsicht seiner selbst bewusst ist, ist fähig, Wünsche hinsichtlich seiner eigenen Zukunft zu haben. So mag zum Beispiel ein Philosophieprofessor hoffen, ein Buch zu schreiben, in dem er die objektive Natur der Ethik beweist; eine Studentin mag ihr Abschlussexamen ins Auge fassen; ein Kind mag den Wunsch haben, in einem Flugzeug zu fliegen. Nimmt man einem dieser Menschen ohne seine Zustimmung das Leben, so durchkreuzt man damit seine Wünsche für die Zukunft. Tötet man eine Schnecke oder einen 24 Stunden alten Säugling, so vereitelt man keine Wünsche dieser Art, weil Schnecken und Neugeborene unfähig sind, solche Wünsche zu haben.

* vorab zu entscheiden

** eines besonderen, von andern unterschiedenen Wesens